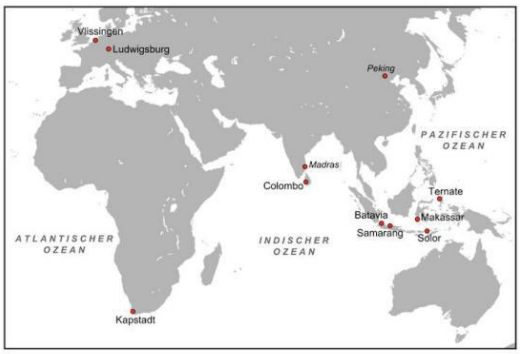
Christian Friedrich Daniel Schubart (1739-1791)

Kaplied (1787)

Christian Daniel Friedrich Schubart (1739-1791)wurde wegen seines Lebenswandels und seiner Spottgedichte aus dem Herzogtum Württemberg des Landes verwiesen; seine anti-österreichischen Äußerungen bringen ihn 1777, nachdem man ihn über die Landesgrenze nach Württemberg lockt, wieder in die Gewalt Herzog Carl Eugens (1728-1793), der in auf der Festung Hohenasperg willkürlich in schwere Kerkerhaft bringen lässt; 1787 wird er als gebrochener Mann aus der Festungshaft entlassen und von Carl Eugen zum Hof- und Theaterdichter und Direktor des Stuttgarter Schauspiels und der deutschen Oper in Stuttgart ernannt .

Die Vermietung von oft zwangsweise zum Dienst gezwungenen Söldnern an größere Mächte oder an Reichskreise war im 18. Jahrhundert ein durchaus übliches Mittel, mit denen vor allem mittelgroße Fürsten ihre Kassen füllten. Für Carl Eugen war dies stets ein lukratives Geschäft. Er schloss z. B. in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts langfristige Subsidienverträge mit Frankreich. Mit der Aufstellung einer solchen Söldnetruppe für die Niederländische Ost-Indien-Kompagnie machte er auch in seinen späteren Regierungsjahren wieder ein solches Geschäft.



Haupteinsatzgebiete des württembergischen Kapregiments 1786-1806
By Lencer, CC BY-SA 3.0 <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>, via Wikimedia Commons

Die »Niederländische Ostindien-Kompanie war eines der größten Handelsunternehmen des 17. und 18. Jahrhunderts mit besonderen Hoheitsrechten beim Landerwerb, bei Kriegsführung und Festungsbau. Ihr "vermietete" Carl Eugen (1728-93) eine ca. 3.200 Mann starke Truppe, die die Niederländer als das sogenannte »Kapregiment (1786-1808), an das »Kap der guten Hoffnung an der Südspitze Afrikas verschifften. Es sollte dort die Kolonialinteressen der Kompanie gegen britische Ansprüche militärisch sichern und von dahin hinaus bis nach Ostindien. Um die 100 Mann kehrten später von dieser Mission wieder zurück. Die meisten anderen sind wohl an Krankheiten umgekommen, wurden Opfer gewaltsamer Auseinandersetzungen oder blieben nach Ablauf ihrer Dienstzeit in den niederländischen Kolonien.

Kaplied (1787)*

Auf, auf! ihr Brüder und seid stark,
Der Abschiedstag ist da!
Schwer liegt er auf der Seele, schwer!
Wir sollen über Land und Meer
Ins heiße Afrika.

Ein dichter Kreis von Lieben steht,
Ihr Brüder, um uns her:
Uns knüpft so manches theure Band
An unser deutsches Vaterland,
Drum fällt der Abschied schwer.

Dem bieten graue Eltern noch
Zum letzten Mal die Hand;
Den kosen Bruder, Schwester, Freund;
Und alles schweigt, und alles weint,
Todtblaß von uns gewandt.

Und wie ein Geist schlingt um den Hals
Das Liebchen sich herum:
Willst mich verlassen, liebes Herz,
Auf ewig? und der bittre Schmerz
Macht's arme Liebchen stumm.

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International license., CC-BY- SA - OER Logo © 2012 Jonathas Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

Ist hart! drum wirble du, Tambour,
Den Generalmarsch drein.
Der Abschied macht uns sonst zu weich,
Wir weinten kleinen Kindern gleich;
Es muß geschieden sein.

Lebt wohl, ihr Freunde! Sehn wir uns
Vielleicht zum letzten Mal,
So denkt, nicht für die kurze Zeit,
Freundschaft ist für die Ewigkeit,
Und Gott ist überall.

An Deutschlands Grenze füllen wir
Mit Erde unsre Hand,
Und küssen sie, das sei der Dank
Für deine Pflege, Speis' und Trank,
Du liebes Vaterland!

Wenn dann die Meereswoge sich
An unsern Schiffen bricht,
So segeln wir gelassen fort;
Denn Gott ist hier und Gott ist dort,
Und der verläßt uns nicht!

Und ha, wenn sich der Tafelberg
Aus blauen Düften hebt,
So strecken wir empor die Hand,
Und jauchzen: Land! ihr Brüder, Land!
Daß unser Schiff erbebt.

Und wenn Soldat und Offizier
Gesund ans Ufer springt,
Dann jubeln wir, ihr Brüder, ha!
Nun sind wir ja in Afrika.
Und alles dankt und singt.

Wir leben drauf in fernem Land
Als Deutsche brav und gut,
Und sagen soll man weit und breit,
Die Deutschen sind doch brave Leut',
Se haben Geist und Muth.

Und trinken auf dem Hoffnungskap
Wir seinen Götterwein,
So denken wir, von Sehnsucht weich,
Ihr fernen Freunde, dann an euch;
Und Thränen fließen drein.

Quelle: Christian Friedrich Daniel Schubart: Gedichte. Leipzig [o.J.], S. 109-111.
Permalink: http://www.zeno.org/nid/20005636418 - gemeinfrei

Arbeitsanregungen zum Kaplied von Schubart

Interpretieren Sie das Gedicht.

1. Fassen Sie dazu den Inhalt des Lieds knapp zusammen.
2. Analysieren Sie die Form des Gedichts und zeigen Sie auf, was die Liedform zur Unterstreichung der Aussage des Gedichts beiträgt.
3. Informieren Sie sich mit einer Internetrecherche über den Soldatenhandel im Zeitalter des Absolutismus und die Geschichte des württembergischen Kapregiments.
4. Welche Aussage gestaltet das Lied?

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International license., CC-BY- SA - OER Logo © 2012 Jonathas Mello, used under a Creative Commons license BY-ND



74. Kaplied.

Lebhaft.

2. Ein dichter Kreis von Lieben ſteht,
ihr Brüder, um uns her;
uns knüpft ſo manches theure Band
an unſer deutſches Vaterland,
|: drum fällt der Abſchied ſchwer. :|

3. Dem bieten graue Eltern noch
zum letzten Mal die Hand;
den koſen Brüder, Schweſter, Freund;
und Alles ſchweigt, und Alles weint,
|: todtblaß von uns gewandt. :|

4. Und wie ein Geiſt ſchlingt um den Hals
das Liebchen ſich herum;
willſt mich verlaſſen, liebes Herz,
auf ewig? — Und der bitt're Schmerz
|: macht's arme Liebchen ſtumm. :|

5. Iſt hart! — drum wirble du, Tambour,
den Generalmarſch drein;
der Abſchied macht uns ſonſt zu weich,
wir weinten kleinen Kindern gleich! —
|: Es muß geſchieden ſein! :|

6. Lebt wohl ihr Freunde! Sehn wir uns
vielleicht zum letzten Mal,
ſo denkt: nicht für die kurze Zeit,
Freundſchaft iſt für die Ewigkeit,
|: Und Gott iſt überall. :

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International license., CC-BY- SA - OER Logo © 2012 Jonathas Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

7. An Deutſchlands Grenze füllen wir
mit Erde noch die Hand,
und küſſen ſie. — Das ſei der Dank
für deine Pflege, Speiſ' und Trank,
|: du liebes Vaterland! :|

8. Wenn dann die Meereswoge ſich
an unſern Schiffen bricht,
ſo ſegeln wir gelaſſen fort;
denn Gott iſt hier und Gott iſt dort,
|: und der verläßt uns nicht! :|

9. Und ha! wenn ſich der Tafelberg
aus blauen Düften hebt;
ſo ſtrecken wir empor die Hand,
und jauchzen: Land! ihr Brüder, Land!
|: daß unſer Schiff erbebt. :|

10. Und wenn Soldat und Offizier
geſund an's Ufer ſpringt;
dann jubeln wir, ihr Brüder, ha:
nun ſind wir ja in Afrika!
|: Und Alles dankt und ſingt. :|

11. Wir leben d'rauf in fernem Land
als Deutſche, brav und gut;
und ſagen ſoll man weit und breit:
die Deutſchen ſind doch brave Leut',
|: ſie haben Geiſt und Muth! :|

12. Und trinken auf dem Hoffnungskap
wir ſeinen Götterwein;
ſo denken wir, vor Sehnſucht weich,
ihr fernen Freunde, dann an euch;
|: und Thränen fließen drein! :|

(aus: Alte und neue Studenten-Lieder: mit Bildern und Singweisen herausgegeben von Ludwig Richter und A. G. Marschner 1844)

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International license., CC-BY- SA - OER Logo © 2012 Jonathas Mello, used under a Creative Commons license BY-ND